

Das Wetter in Eichstätt - Januar 2019

Im Januar 2019 erreichten die Temperaturen in Eichstätt Werte zwischen $-9,71\text{ }^{\circ}\text{C}$ und $8,57\text{ }^{\circ}\text{C}$ (siehe Abb. 1). Dabei lag der Temperaturmittelwert bei $-0,08\text{ }^{\circ}\text{C}$ und der Januar war im Schnitt $3,57\text{ }^{\circ}\text{C}$ kälter als im Jahr 2018. Im Vergleich zur Referenzperiode 1961-1990 lag die Mitteltemperatur um $1,52\text{ }^{\circ}\text{C}$ höher. Mit einer Niederschlagssumme von $68,1\text{ mm}$ war der Januar durchschnittlich nass (siehe Abb. 2). Aufgrund der niedrigen Temperaturen konnten wir auch in Eichstätt ein paar Schneetage erleben und bei 17 Sonnenstunden etwas Vitamin D tanken.

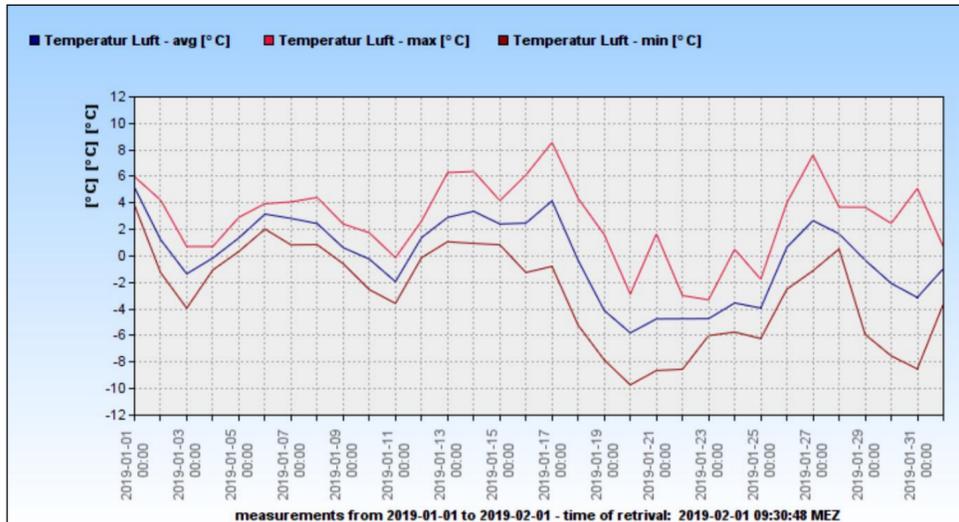


Abb. 1: Lufttemperatur Januar 2019; Mensaparkplatz der KU Eichstätt-Ingolstadt

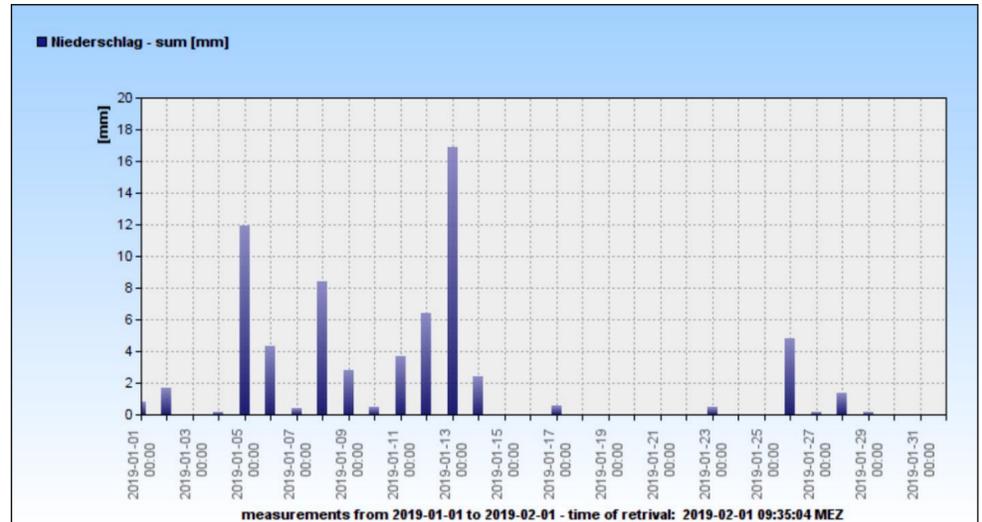


Abb. 2: Niederschlag Januar 2019; Mensaparkplatz der KU Eichstätt-Ingolstadt

Die Einschätzung der Lawinengefahr im bayerischen Alpenraum

Zur Einschätzung der Lawinengefahr in Bayern führt der Bayerische Lawinenwarndienst regelmäßige Ansprachen und Analysen der Schneedecke durch. Eine große Gefahr für Wintersportler stellen besonders die Schneebrettlawinen dar. Dabei bricht die Schneedecke entlang einer Schwachschicht. Der Auslöser (z.B. Skifahrer) der Lawine befindet sich meist unterhalb der Anrisskante und wird häufig von der Lawine erfasst. Daher ist unter anderem die Detektion solcher Schwachschichten zur Einschätzung der Lawinengefahr notwendig. Dazu wird der ‚kleine Rutschblocktest‘ durchgeführt. Es wird ein $40 \times 40\text{ cm}$ großer und 1 m hoher Block ausgegraben. Dieser Block wird mit einer Schaufel von oben nach unten, seitlich, vorsichtig abgeklopft. Lassen sich Schneeschichten verschieben, ist eine Schwachschicht vorhanden. Auch ein Schneeprofil (siehe Abb. 3), bei dem die verschiedenen Schichten der Schneedecke und deren Eigenschaften untersucht werden, kann zur Gefahreinschätzung beitragen. Der Aufbau einer Schneedecke wird sowohl von Prozessen in der Schneedecke als auch durch externe Faktoren wie Witterung, Exposition und Reliefeigenschaften beeinflusst. Durch die regelmäßigen Schneedeckenanalysen des Lawinenwarndienstes kann schlussendlich eine Gefahrenbewertung stattfinden und somit die entsprechende Lawinenwarnstufe veröffentlicht werden.

Rekordschneemengen in der Alpenregion

In Eichstätt kam es im Januar gelegentlich zu Schneefällen. In den bayerischen Alpenregionen dagegen wurde in fünf Landkreisen der Katastrophenfall ausgerufen. Freiwillige Helfer schippten rund um die Uhr Schnee, weil in den ersten beiden Januarwochen teilweise Rekordmengen fielen (siehe Abb. 4). An manchen Stationen fiel im Januar mehr Niederschlag, als anderswo in Deutschland im ganzen Jahr 2018. In Reit im Winkl wurde beispielsweise der bisherige Rekord von 283 mm (1950) mit 327 mm übertroffen. Grund für die Dauerschneefälle war eine ausgeprägte und anhaltende Nordwestlage. Zwischen einem Hochdruckgebiet über dem Atlantik und mehreren Tiefs über Skandinavien und dem Baltikum strömte feuchtkalte Meeresluft aus einer nördlichen bis nordwestlichen Richtung nach Deutschland. Wenn sie auf ein Hindernis, z.B. ein Gebirge trifft, wird die Luft zum Aufsteigen gezwungen. Dabei kam es in den Alpen zu deutlich stärkeren Niederschlägen, die an den Berghängen „kleben“ blieben, bei Temperaturen um $0\text{ }^{\circ}\text{C}$ zum Großteil als Schnee fielen und über mehrere Stunden und Tage anhielten. Im Flachland dagegen bewegten sich die Niederschlagsgebiete rasch über das Land. Für eine Nordwestlage typisch wechselten kältere Abschnitte mit Schneefall und mit Warmlufteinschüben, sodass sich in tieferen Lagen wie in Eichstätt keine dauerhafte Schneedecke bilden konnte.

Schneeprofil: Lenggries

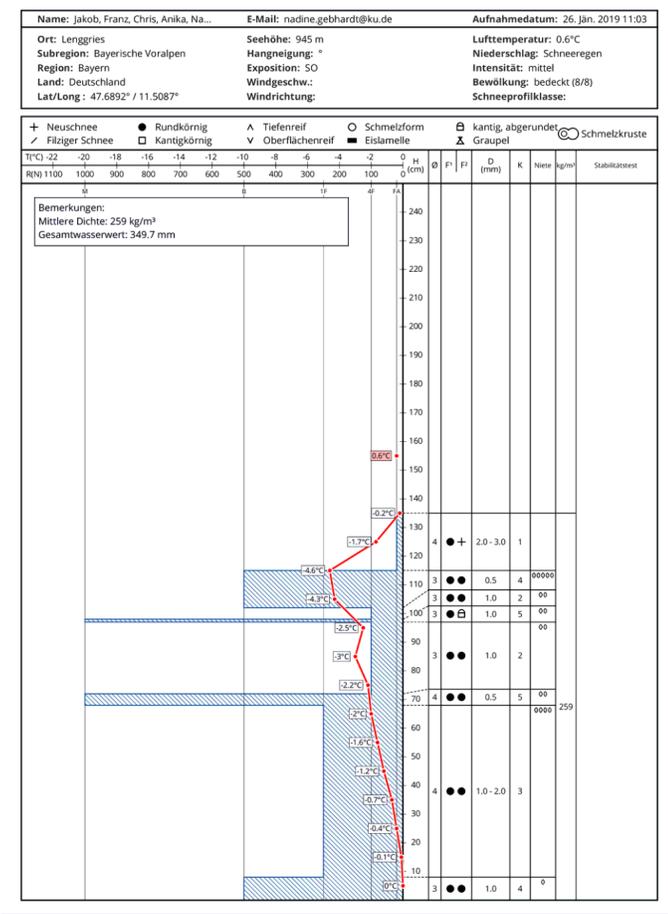


Abb. 3: Schneeprofil bei Lenggries vom 26.01.2019, aufgenommen im Rahmen der Exkursion Schnee- und Gletscherkunde



Abb. 4: Schneemassen auf dem Campingplatz Jungholz